# Der Gigant der 1. Liga

Der FC Solothurn feiert sein 125-jähriges Bestehen. Ein Blick zurück auf seine bewegte Geschichte.

**Bela Müller**

Ein Zug fährt in den Hauptbahnhof Solothurn ein. Eine «unübersehbare Menschenmenge» wartet dort. Feuchte Augen und Huldigungen erwarten die Passagiere. «Uns wurde bewusst, dass Fussball in Solothurn populär geworden ist», beschrieb ein Zeitzeuge. Wir schreiben das Jahr 1925. Der FC Solothurn kehrt von seinem Spiel in Luzern zurück und hat gerade den Aufstieg in die höchste Schweizer Liga geschafft.

Dass Fussball in Solothurn heute, 100 Jahre später, populär ist, überrascht weniger. Zu verdanken ist das auch einem Jubilar: dem FC Solothurn, der am Wochenende seinen 125. Geburtstag feierte.



Die Mannschaft, die Solothurn in den 1920er-Jahren erstklassig machte. Bild: Oliver Menge

### Die Anfänge des Fussballs in der Barockstadt

Während der goldenen 1990er-Jahre prangte Radio 32 auf der Brust des FC Solothurn. Doch schon bei der Gründung spielten Lokalmedien eine Rolle. Ein Inserat im «Solothurner Tagblatt» suchte Fussballbegeisterte. Daraus entstand 1901 der heutige Verein.

Ein Vierteljahrhundert nach der Gründung gelang der Aufstieg in die höchste Liga, bis heute die einzige Phase in der Erstklassigkeit. In den 1930er-Jahren professionalisierte sich der Fussball, auch Solothurn investierte. 1931 wurde die Weststadt, damals noch von Feldern geprägt, zur neuen Heimat des Fussballclubs.




Latour 2008 zurück in Solothurn. Er war von 1983 bis 1996 Trainer des Vereins. Bild: Maddalena Tomazzoli Huber




2018 ist der FC Solothurn dem Aufstieg so nah wie selten: 15 Punkte Vorsprung an der Tabellenspitze. Bild: Thomas Ulrich

### Der Fussballclub und die Weststadt

Es folgten Jahre als Fahrstuhlclub: zweite Liga, dritte Liga, wieder hoch, wieder runter. Die Fussballeuphorie verflog etwas. Und während der Verein ligamässig in Bewegung blieb, veränderte sich auch vieles um ihn herum. Was einst am Stadtrand lag, befand sich in den 1960er-Jahren mitten in einem Wohnquartier.

1969 folgte der Tiefpunkt: Schulden, Rücktritte und ein Neuaufbau prägten den Verein. 1973 übernahm die Stadt das Stadion zu günstigen Konditionen, der FC Solothurn blieb jedoch Nutzer der Anlage. Zwischen 1969 und 1987 spielte der Club ganze 18 Jahre am Stück in der dritten Liga.

### Hanspeter Latour mit Bravour

1983 sah sogar alles nach Abstieg aus. Doch ein Handschlag auf einer Autobahnraststätte sollte alles ändern. Auf halber Strecke traf sich damals ein Thuner mit dem Verantwortlichen des FC Solothurn. «Eigentlich wollte ich eine Pause machen», erinnert sich Hanspeter Latour. Die Schweizer Fussballgrösse wurde stattdessen neuer Trainer. Statt abzusteigen, steigerte sich der Verein stetig. Aus wenigen Monaten wurden schliesslich 13 Jahre.

Mit den «Freunden des FC Solothurn» entsteht eine von lokalen Geldgebern getragene Bewegung, die den Nachwuchs ausbaut. Auch Latour wird so hauptberuflich Trainer. «Der FC Solothurn hat es mir ermöglicht, Leidenschaft und Hobby zum Beruf zu machen.»

Zu den Unterstützern zählen Namen wie Roth Gerüste oder Marti Solothurn. Über 300'000 Franken pro Jahr kommen so zusammen.

Die Investitionen tragen Früchte. In den 1990er-Jahren erlebt der FC Solothurn seine beste Phase der jüngeren Vergangenheit. Der Verein spielt in der Nationalliga B, damals die zweithöchste Liga, und träumt vom Aufstieg. 1997/98 fehlt nur wenig zum Sprung in die höchste Liga. Tausende pilgern ins Stadion. Doch der letzte Schritt gelingt nicht.

### So viele Punkte wie kein anderer Club

2001 geht es stattdessen runter. Seither ist der FC Solothurn vor allem eines: ein fester Bestandteil der 1. Liga – egal, ob diese die dritt- oder nach der Umstellung des Ligensystems 2012 die vierthöchste Liga des Landes ist.

Das belegt auch die Statistik: Kein anderer Verein hat so viele Punkte in der 1. Liga wie der FC Solothurn. Es gelangen herausragende Saisons mit deutlichem Vorsprung. Doch in den entscheidenden Aufstiegsspielen scheiterte der Verein jeweils.

### Freunde und Freude des FC Solothurn

Was den Verein besonders abhebt, sind die «Freunde des FC Solothurn». Die verschiedenen regionalen Unternehmen gehören bis heute zu den wichtigsten Sponsoren des Vereins, sagt Präsident Marc Kalousek. Ihre Bedeutung sei bis heute aussergewöhnlich hoch.

Der FC Solothurn steht vor allem für seine Nachwuchsarbeit. Mehrere Nationalspieler schnürten hier einst ihre Schuhe. Prominente Beispiele sind Gökhan Inler oder Fabian Rieder, aber auch der kongolesische Nationalspieler Charles Pickel sowie Thun-Meistergoalie Niklas Steffen haben hier ihre Wurzeln. Das zahlt sich auch finanziell aus: Teile von Transfererlösen fliessen zurück an den Verein.

### Starke Saisons ohne Belohnung

Man ist regelmässig eines der jüngsten Teams der Liga. Gleichzeitig setzt sich ein Muster fort: stark in der Meisterschaft, knapp gescheitert, wenn es entscheidend wird.

Immerhin die Frauenmannschaft ist in der zweithöchsten Liga zu Hause.

Die längste Phase ohne Ligawechsel dauerte ganze 18 Jahre. Noch vier Jahre fehlen dem FC Solothurn, um diese Marke zu erreichen. Auffällig dabei: Vier Jahre vor dem damaligen Aufstieg wechselte der Verein den Trainer – genauso wie in dieser Saison.

Der Trainer, der damals kam, Latour, sagt: «Ein Aufstieg würde dem Verein sehr gut stehen.»

«Der Trainerwechsel ist ein Schritt vorwärts», sagt FCS-Präsident Kalousek. «Aktuell sind wir nicht zufrieden mit dem Auftritt der Mannschaft. Wir haben höhere Ziele: weiter nach oben in der Tabelle, am Ende Aufstiegsspiele.»

# «Die beste Öuf si mir»

Zwischen Selbstironie und Stadionhymne: Dem FC Solothurn wurde ein neues Lied gewidmet.

**Bela Müller**

Zeitgleich mit dem Eurovision Song Contest bringt auch der FC Solothurn einen neuen Song heraus, um sein 125-jähriges Bestehen zu feiern.

«Die beste Öuf si mir», singt Johnny Sollberger und liefert damit ein passendes Wortspiel zum Liedtitel «Öufistadt», der sich natürlich auf die Stadtzahl 11 der Barockstadt bezieht. Die Band Blingtext liefert das Musikalische, Kaiser Jakob das Video.

Die Idee für das Lied hatte FC-Solothurn-Präsident Marc Kalousek vor etwa einem Jahr. Er kontaktierte Johnny Sollberger und fragte ihn an, im Januar standen die ersten Entwürfe. Kalousek sagt von sich selbst, er habe nicht viel Ahnung von Musik: «Der Song muss mich einfach umhauen.» Etwas zum Mitpfeifen, etwas, das im Ohr bleibt.



FC-Solothurn-Präsident Marc Kalousek (Mitte) präsentiert mit «Blingtext»-Sängerin Nadine Lüthy und Sänger Johnny Sollberger den neuen FCS-Song «Öufistadt». Bild: Andre Veith

«Hopp Solothurn» war ein Motiv im 1998 erschienenen Lied «Mir si d'Fäns vom FC Solothurn». Gerade einmal fünf Spieler des heutigen Kaders waren damals bereits geboren. Damals wurde davon gesungen, dass ihnen niemand den Sieg nehmen könne, weil «Dir und Mir» alles gegeben hätten.

### Ein reflektierter FC Solothurn

Textlich wirkt der aktuelle Song deutlich nüchterner und stellenweise fast selbstironisch. «I go hüt Nomitag wieder i d'Weststadt, irgendeinisch chunt sicher dr bescht Matsch.» Das erfordert beinahe Geduld. Auch die Zeile, dass man das Stadion nicht schon nach der ersten Halbzeit verlassen solle, fällt auf. «Ich finds cool. Es muss nicht immer alles so perfekt sein. Das Hochnehmen soll so sein», sagt Präsident Marc Kalousek.

«I go hüt Nomitag wieder i d'Weststadt, üsi Chance si zwar nöch bi chli», lautet der Einstieg des Liedes und sollte sich bewahrheiten. Der FC Solothurn verlor das Jubiläumsspiel deutlich. Am Ende stand es 2:5 für die BSC Old Boys.

Der Song ist ein Geschenk von Marc Kalousek an den Verein. Das Lied von 1998 solle es aber nicht ersetzen. Vielleicht werde es künftig vor oder nach dem Abpfiff gespielt. Bis Anfang nächster Saison soll das klarer sein.